

Für Raupensammler

Autor(en): **Meisner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften**

Band (Jahr): **2 (1818)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-389222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- † 41. *Aurita O.* p. 150.
Borkh. III. S. 255. *B. compluta.* *Hübner.* T. 25. f. 108. *fem.* *Sulzer Gesch. der Ins.* II. T. XXIII. f. 40. *Tin. irrorella.*
 Füßly und Sulzer scheinen diese und die vorhergehende Art nicht unterschieden zu haben. Diese ist in den Alpenwäldern, in Oberwallis etc. nicht selten, an manchen Orten sogar gemein.
- † 42. *Ramosa O.* III. p. 151.
B. aurita. *Borkh.* III. S. 255. *Var. B. imbuta.* *Hübner.* T. 25. f. 109. m. 110. *fem.*
 Fliegt an den gleichen Orten, wo der vorhergehende, jedoch fanden wir ihn nicht so weit hinab nach den Thälern zu, als jenen.
43. *Eborina O.* III. p. 152.
Borkh. III. S. 251. *Hübner.* T. 24. f. 104. *fem.* *Phal. mesomella.* *Füßly n.* 820.
 In der Gegend von Bern und andern Orten nicht selten.
44. *Jacobaea O.* III. p. 154.
Borkh. III. S. 262. *Hübner.* T. 26. f. 112. m. *Füßly n.* 703.
 Ueberall keine Seltenheit; unsäglich häufig bey Bex.
- † 45. *Ancilla O.* III. p. 157.
Borkh. III. S. 215. *Hübner.* T. 26. f. 114. m. T. 57. f. 245.
 In Wallis, zumal in der Gegend von Leuk nicht selten.
- † 46. *Punctata O.* III. p. 159.
Borkh. III. S. 217. *B. serva.* *Hübner.* T. 26. f. 115. m. T. 53. f. 226. m. 227. *fem.*
 An den gleichen Orten, wo der vorhergehende. Beyde verbergen sich gewöhnlich in dem Gebüsch der *Berberis vulgaris*, aus welchem beim Schütteln oder Daranschlagen oft mehrere herausfliegen.
47. *Mundana O.* III. p. 161.
Borkh. III. S. 269. *Füßly n.* 634.
B. nuda. *Hübner.* T. 17. f. 63. m. f. 64. *fem.*
B. Hemerobia f. 65. *mas.*

Sehr gemein bey Bern und andern Orten, fliegt Abends häufig nach dem Licht und in die Zimmer. Die Raupe, die sich von Steinflechten nährt, findet man nicht selten an Gartenmauern kriechend, wo sie, obgleich sehr klein, doch durch ihre bunten Farben leicht ins Auge fällt.

Für Raupensammler.

Bekanntlich giebt es eine Menge Raupen, welche als solche überwintern, und die man nur finden kann, wenn man frühzeitig, nemlich schon im Febr. und Merz unter dem trocknen Laube und Grase am Fufs der Bäume und längs den Hecken und Gesträuchen, zumal an sonnigen Stellen nachsucht. Um das Auffinden dieser Raupen, unter denen die grössten Seltenheiten vorkommen, zu erleichtern, hat man sich bisher häufig eines aufgespannten Sonnenschirms bedient, in welchen man das

dürre Laub mit allem was darunter verborgen ist, vermittelst eines kleinen Rechens hineinharkt. Noch weit besser ist aber, was ein eifriger Raupensammler neuerlich ausgedacht hat. Er bedient sich nämlich eines Kammes von Holz mit 6 Zacken. Diese Zacken sind eines guten Fingers lang, *viereckig*, die scharfen Kanten nach aussen und innen gekehrt, ziemlich zugespitzt und unten sanft gebogen, die mittlern Zacken etwas länger als die äussern. Der ganze Kamm ist ein wenig gebogen, wie ein Frauenzimmerkamm, und hat oben einen Handgriff. Nun nimmt er eine hölzerne Mulde, die er an sonnigen etwas abhängigen Stellen anlegt, und kratzt mittelst jenes Kammes tief aus den Wurzeln des Grases, was sich dazwischen verborgen findet und das trockne Laub in die Mulde hinein, schüttelt das Ganze ein wenig um, nimmt allmählig das trockne Laub und Gras ab, und findet dann sehr oft eine reiche Ausbeute von Raupen, die von Gras und Kräutern leben. — Ich habe mir einen solchen Kamm, statt von Holz, welches mir nicht dauerhaft genug schien, von Eisen und statt der hölzernen Mulde eine Art von Schaufel, die hinten und zu beyden Seiten einen aufstehenden Rand, vorn aber eine Schärfe hat, von Blech machen lassen, und kann nun, nach dem ich damit den Versuch gemacht habe, versichern, das diese Erfindung die trefflichsten Dienste leistet. Der Kamm läßt auch nicht das allergeringste, was sich im Grase und zwischen den Wurzeln verborgen hat, zurück, so das er nicht nur zum Aufsuchen der Raupen, sondern überhaupt für Insecten aller Art anwendbar ist.

Meisner.

Nachricht für Botaniker.

Herr *Funk*, Apotheker im Gefrees, im Bayreuthischen, schon längst durch die Herausgabe einer Sammlung cryptogamischer Gewächse rühmlich bekannt, arbeitet jetzt an einem Werke, das gewifs die Aufmerksamkeit der Pflanzenkundigen verdient und besonders den Sammlern der Moosarten sehr willkommen seyn wird. Dies ist nämlich ein *Moosmusterbuch* von folgender Einrichtung. Es besteht aus lauter ein-